

# Zoologische Miscellen.

## XII.

Von

**Georg Ritter von Frauenfeld.**

Vorgelegt in der Sitzung vom 2. October 1867.

### 1.

## Einige neue Landschnecken aus Griechenland.

Gesammelt von Hrn. Erber.

### **Laciniaria Erberi** n. sp.

Es findet sich in der artenreichen Gattung *Clausilia* eine kleine Gruppe, die von Hartmann als *Laciniaria* abgetrennt, sich durch das rings gefaltete, oder besser gesagt, mit erhabenen Leisten versehene Peristom auszeichnet. Es scheint dieses Kennzeichen um so begrenzter und bezeichnender, als die von den beiden Adams in ihren Genera of recent Mollusca unter dem jüngeren; und später wieder aufgegebenen Namen *Elia* aufgeführten Arten auch in der von v. Martens bearbeiteten 2. Ausgabe von Albers Heliceen vollkommen übereinstimmend unter dem obgenannten ältern Hartmann'schen Namen zusammengefasst erscheinen, eine Uebereinstimmung, die in der Gruppierung der Clausilien-Arten bei diesen beiden Autoren nicht weiter vorkommt.

Ed. v. Martens zählt in dem bezeichneten Werke folgende Arten auf:

<i>biformis</i> Parr.	abgeb. in Journ. Conch. III. T. 11, F. 8.
<i>corpulenta</i> Friv.	„ „ Küster Chm. M. T. 18, F. 10—12.
<i>denticulata</i> Oliv.	„ „ „ „ T. 18, F. 1—4.
<i>iberica</i> Rth.	„ „ „ „ T. 25, F. 17—19.

<i>macilenta</i> Rssm.	abgebildet in Rossm. Icon. Fig. 704.
<i>moesta</i> Fer.	„ „ Küster Chm. M. T. 25, F. 31—34.
<i>plicata</i> Drp.	„ „ „ „ T. 21, F. 13—19.
<i>serrulata</i> Mt. Ptr.	„ „ „ „ T. 18, F. 5, 6.
<i>thessalonica</i> Friv.	„ „ „ „ T. 18, F. 7—9.

Diesen 9 Arten dürfte noch die in Küster's neuer Ausgabe von Chemnitz Martini abgebildete *semidenticulata* Pf. T. 25, F. 14—16 zugefügt werden.

Die alte Draparnaud'sche Art, die als Repräsentant der Gruppe gelten mag, und die weit verbreitet, sowohl bis an den äussersten Westen, als bis tief in die Mitte Europas vorkommt, abgerechnet, sind die sämtlichen übrigen Arten auf den nordwestlichen Theil des Mittelmeerbeckens beschränkt.

In der neuern Literatur ist mir keine in diese Gruppe gehörige Art weiter bekannt worden, als *filosa* Mouss., die „plus petite et plus fortemment costulée“ als die Middendorfsche *serrulata* bezeichnet ist. Ob *semilamellata* Mouss. und *funiculum* mit theilweise faltiger Mündung in diese Nähe zu bringen sind, muss ich unentschieden lassen, jedenfalls können sie dieses Charakters wegen bei nachfolgender Erörterung ausser Betracht bleiben, welche die von Herrn Erber von der griechischen Insel Tinos mitgebrachte in diese Abtheilung gehörige Schnecke betrifft, die Herr Parreiss mit dem Namen *Clausilia Erberi* bezeichnete, welchen Namen ich auch beibehalte.

Sie zeichnet sich von allen obgenannten Arten durch ihre schlanke cylindrische Form aus und kommt hierin sowohl, wie an Grösse der unter Nr. 708 in Rossmässler's Iconographie abgebildeten Varietät von *Cl. plicata* Drp. nahe. Es ist daher nur diese letztere vielgestaltige Schnecke vergleichend zu prüfen, indem alle übrigen von der Untersuchung füglich ausgeschlossen werden können.

Schale schlank spindelförmig, gegen die Spitze etwas kolbiger und daher mehr cylindrisch als *Cl. plicata* Drp., mit tief eingedrücktem Nabel, doch weniger vorgezogener Mündung als jene Schnecke; hornbraun, durchscheinend, unter der Naht hie und da weissliche Flecken. 13 Windungen, oberste 3 glatt, die andern feingerippt, leichtgewölbt mit eingeschnürter Naht. Mündung birnförmig, rundlicher als bei *plicata*. Mundsäum wenig ausgebreitet, weisslich, innen braun, ringsum mit ungleich grossen Leisten besetzt, die vorzüglich am linken Mundsäume zahlreicher und kürzer, knotiger als bei *plicata* sind, ziemlich am Aussenrand stehen und nicht tief hinein in die Mündung reichen. Untere Lamelle hochaufgerichtet, gedoppelt. Gaumenfalte Eine, Mundfalte derb, kurz; Nacken mit wenig auffallendem Wulst, darunter deutlicher, den Nabel umgebender Kamm, der jedoch keine besonders starke Rinne unten an der Mündung bildet.

**Ena etuberculata** n. sp. \*).

Schale länglich, etwas gebauchtkeglich, braun durchscheinend mit mässig groben Anwachsstreifen; deutlich genabelt. Wirbel etwas gestumpft, 7 Windungen, flach gewölbt mit ziemlich eingezogener Naht, mässig zunehmend, die letzte von rückwärts etwas unter der Höhe der ganzen Schale. Mündung etwas über  $\frac{1}{3}$  dieser Höhe, mit deutlich umgelegtem Mundsaum. Rechter Rand sehr schwach gebaucht, so dass dieser Mundwinkel spitzer als bei *Gastrum* ist. Länge 13mm., Durchmesser 5,8mm.; Mündung 4,6mm. hoch, 3mm. breit. Höhe der letzten Windung rückwärts 6,2mm.

Eine Schnecke aus der Verwandtschaft unseres *Bulimus montanus* Drp., die der Ehrenberg'schen *Ena gastrum* am nächsten steht. Sie ist jedoch bedeutend kleiner, etwas schlanker, jedoch weit mehr gebaucht, als Pfeiffer's *Bul. martinicensis*.

**Campylaea arcadica** Parr.

Die von Deshayes als eigene Art abgetrennte Schnecke var.  $\beta$  von *Helix zonata* Fer. vereint noch einige sehr nahe stehende Thiere, die vielfach verkannt und in unsicherer Weise als Synonyme hin- und hergestellt, wohl einer besondern Auseinandersetzung bedürfen, um diesen noch immer nicht ganz ermittelten Gegenstand klar zu beleuchten.

Pfeiffer citirt in seiner grossen Monografie im 1. Bande zu diesem Namen: *Ferussac* T. 68, F. 7, und *Küster's* T. 79, F. 15, 16; sodann *Helix Heldreichi* Shttlw. als synonym. Im 3. Bande gibt er *H. cycloabris* mit dem Synonym *arcadica* Parr. und bemerkt, dass *H. Heldreichi* Sh. wohl verschieden sei. Im 4. Bande beschreibt er unter N. 1804 *H. cycloabris* besonders mit dem Synonym *H. zonata*  $\beta$ . Fer. T. 68, F. 7, und in der darauffolgenden N. 1805 *H. Heldreichi* Sh., zu welcher er die *H. cycloabris* seines 1. und 3. Bandes bringt, mit *Küster's* Abb. T. 79, F. 15, 16, so wie *H. arcadica* Parr. und *H. Hymetti* Mouss. als Synonyme.

\*) Bei der grossen Bedeutung des Adams'schen Werkes ist der Mangel jeder Nachweisung in demselben ein doppelt zu bedauernder Uebelstand, um so mehr, als eine gar mangelhafte Aufzählung der Arten oft peinliche Ungewissheit veranlasst. Wenn es z. B. auch nicht auffallen dürfte, unter *Ena* die Namen *venerabilis* Parr., *reversalis* Bielz nicht zu finden, so ist doch das Fehlen von *gastrum* Ehrh., *pusio* Brod. höchst unerwartet. Sind sie für Adams synonym, hier oder anderswo verborgen? — Auch Schreibfehler und solche Verdrehungen, wie sie Engländern in der Englisirung aller Sprachen nur zu oft unterlaufen, sind manchmal höchst störend. So ist z. B. II. pag. 164 unter *Chondrus* ein *Eleoticus* Reeve und *Lawii* Phil. zu lesen, wovon ersteres wohl *euboicus* R., letzteres *Loewii* Ph. heissen soll. — Uebrigens habe ich *gastrum* und *pusio* zu meiner eben so grossen Ueberraschung auch in *voh Martens*: „Die Heliceen“ nicht aufgefunden.

Küster erwähnt *H. arcadica* Parr. und *H. hymetti* Mouss. gar nicht und stellt *H. Heldreichi* Sh. als Synonym zu *H. cyclolabris* Dsh.

Reeve führt keine dieser Arten auf, und mag sie wohl sämtlich unter *H. zonata* Stud. subsummieren, ohne ihrer weiter zu erwähnen.

Adams nennt jedoch in der Gattung *Campylaea* *H. cyclolabris* Dsh. und *H. Heldreichi* Sh. als eigene Arten getrennt von *H. zonatus* Stud., während *H. arcadica* Parr. und *H. hymetti* Mouss. fehlen. Da er keine Synonyme angibt, so bleibt es ungewiss, zu welcher dieser 3 Arten er sie bringt.

v. Martens in Albers Heliceen führt ebenfalls unter *Campylaea*, getrennt von *H. zonata* Std. die *H. cyclolabris* Dsh. an mit den 2 Varietäten: *hymetti* Mouss. und *Heldreichi* Sh. — *H. arcadica* Parr. findet sich daselbst gleichfalls nicht. Es ist sonach dieser letztere Name nur allein bei Pfeiffer aufgeführt.

Dass Deshayes *H. cyclolabris* mit Recht von *H. zonata* Stud. als eigene Art getrennt hat, bedarf wohl keiner weiteren Begründung, und es dürfte nur zu ermitteln sein, in wiefern die oben noch weiters genannten Schnecken als Arten oder Varietäten zu betrachten seien. Herr Parreiss war so gütig, mir die in seiner Sammlung als Typen erliegenden Stücke zur Prüfung zu überlassen, um die von Herrn Erber auf Tinos zahlreich gesammelte und seit lange von Parreiss als *arcadica* versandte *Helix* hierauf zu untersuchen.

Mousson gibt in seinen Coq. d' Orient coll. de Bellardi in einer Erläuterung der *Helix cyclolabris* die Bemerkung: On y rencontre bien plus souvent une espèce plus petite, nommée *H. Heldreichi* par M. Shuttleworth et *H. arcadica* par M. Parreiss, — und weiter unten: M. Shuttleworth nous a communiqué une troisième forme, qui se place entre les précédentes et que je nomme provisoirement, *H. hymetti*. Elle a la grandeur et la fragilité de la vraie *cyclolabris* —

Wenn ich diese, so wie Shuttleworth's und Roth's Angaben vergleiche, so bleibt mir kein Zweifel, dass mir die von diesen Autoren unterschiedenen Schnecken wirklich vorliegen. Ich kann nur bei den 2 Exemplaren von *H. hymetti*, die zwar ganz von der Epidermis entblösst sind, keine Spur jener Epidermalhärchen bemerken, die Shuttleworth angibt und die diese Gruppe auszeichnen und welche auch an nackten Stücken der andern Arten durch in die Kalkschale eingeprägte Narben sichtbar sind.

Vergleichen wir diese mit *H. arcadica* Parr., so ist letztere grösser, als gewöhnlich *cyclolabris*, *Heldreichi* und *hymetti*. Die Mündung, die bei allen diesen 3 letztern Schnecken dem Deshayes'schen Namen wirklich entspricht, indem der Saum derselben, wo er an der Wand aufliegt, diese Rundung kaum beeinträchtigt, erscheint bei *arcadica* Parr. alda, selbst bei Exemplaren, deren Rand von der Windung bedeutend

absteht, wie ein Ausschnitt an einem Kreise. Auch in der Höhe der Schale übertrifft sie diese 3 Arten, namentlich ist die letzte Windung mehr gebauht, nicht so flach gepresst. Das Verhältniss derselben ergibt sich aus folgenden Zahlen \*):

<i>Heldreichi</i>	15,5 <sup>mm</sup> .	breit.	Letzte	Windung	6,8 <sup>mm</sup>	hoch,
<i>cyclolabris</i>	16	"	"	"	7	" "
<i>hymetti</i>	17,5	"	"	"	7,2	" "
<i>arcadica</i>	19	"	"	"	8,9	" "

Diese Grösse wie die stärkere Wölbung nähern *H. arcadica* P. weit mehr der Studer'schen *zonata* als jenen Schnecken und geben ihr einen viel abweichenderen Ausdruck im Habitus, als der jenen dreien übereinstimmender zukommende, so dass, wenn man *Heldreichi* und *hymetti* als Varietäten zu *cyclolabris* zieht, man *arcadica* immerhin noch als Art gelten lassen kann.

Schale scheibenförmig, mässig flach, schwach gerieft, durchscheinend, fein chagriniert rau, mit spröden weitläufiger gestellten Haaren als *cyclolabris*, besetzt, weit offen genabelt; gelbbraunlich mit einem braunen Band, welches unterhalb von einer breiten, oberhalb einer schmälern weisslichen Zone begrenzt wird. Dieses dunklere Band wird auf den innern Windungen von der Naht theilweise bedeckt.  $4\frac{1}{2}$  Windungen, flach, die letzte von der Naht ab gleichmässiger gerundet, weniger niedergedrückt als bei *cyclolabris*. Mündung plötzlich herabgesenkt, hinter dem ausgebreiteten Saum deutlich eingeschnürt. Mündung gross mit scharfem zurückgebogenen Rand, der zwar zusammenhängend, an dem Theil jedoch, der an der Windung liegt, etwas concav ausgeschnitten ist.

Herr Parreiss hat unter dem mir anvertrauten Materiale auch 3 Stücke einer Schnecke von Euböa übergeben, die er als *euboeae* bezeichnete, welche gleichfalls in diese Gruppe gehörend, seiner *arcadica* sehr nahe steht. Obwohl im Ganzen oben so flach niedergedrückt wie *hymetti*, sind die Windungen selbst etwas gewölbter, das schwach dunkle Band zeigt keine weisse Zone und die Naht ist tiefer eingedrückt, vorzüglich aber unterscheidet sie sich von allen durch die weit — vielleicht vierfach dichtere und viel zartere Behaarung, die ihr vollständiges Artrecht sichern. An Grösse sind sie sehr verschieden. Eines ist 23<sup>mm</sup>. und 19,5<sup>mm</sup>. breit und 10<sup>mm</sup>. hoch; die beiden andern nur 17<sup>mm</sup>. und 14,7<sup>mm</sup>. breit und 7<sup>mm</sup>. hoch.

Ueber ein einzelnes Exemplar, angeblich aus Afrika, ziemlich hoch gewölbt, ohne der geringsten Spur einer Behaarung, sonst mit *arcadica* übereinstimmend, wage ich kein Urtheil.

Fasse ich Vorstehendes zusammen, so glaube ich folgendes Resultat geben zu können:

\*) Ich habe hiezu lauter mittlere Exemplare gewählt, welche die Mehrzahl bilden.

*C. cyclolabris* Dsh. Pfeiffer IV. pg. 281 N. 1804, hiezu *hymetti* Mouss.

*C. cyclolabris* var. *minor*. Hieher *Heldreichi* Sh. Pfeiffer IV. pg. 282 Nr. 1805 mit Ausschluss der Synonyme *arcadica* und *hymetti* Mouss.

*C. arcadica* Parr. in Sched.

*C. euboeae* Parr. in Sched.

## 2.

**Boletophagus agaricola** Fbr., **Diaperis boleti** L. und **Mycetophagus quadripustulatus** L.

Die Larven dieser 3 Käfer fanden sich in mehreren Exemplaren von *Boletus sulfureus*, welche an cariösen Stellen hohler Stämme von Schwarzpappeln und Weiden im Prater wuchsen, gesellig lebend, und zwar ersterer in ungeheurer Menge, etwas minder zahlreich der zweite, am geringsten *Mycetophagus*. Die beiden ersten hat Leon Dufour in ihrer Lebensweise so ausgezeichnet beschrieben, dass kaum etwas hinzuzufügen ist. Höchstens die Bemerkung, dass die in den Annales des sciences nat. 2. Serie Tome XX. pl. 12 B. Fig. 1 angegebene natürliche Grösse der Larve von *Boletophagus agaricola* nur halb so gross sein soll, wie auch diese Grösse in der Beschreibung pag. 285 richtig angegeben ist. Auch glaube ich bemerken zu sollen, dass die Schwammkugel, in welcher sich die Larve verwandelt, nicht ganz lose ist, sondern eben so an einer Stelle in der ringsum gangartig zerfressenen Masse des Schwammes festhaftet, wie die 3—4mal grössere von *Diaperis*, bei welcher es Leon Dufour ausdrücklich bemerkt. Auch zerstören sie bei ihrem Austritt als vollkommenes Insekt diese Kugel nicht immer und man findet in allen zerfressenen, von den Käfern schon verlassenen Schwammresten noch genug solche unversehrt gebliebene leere Kugeln.

Was den dritten Käfer betrifft, so scheint die Larve desselben noch unbekannt, denn was Westwood von ihr in seiner Introduction sagt: Mr. G. R. Waterhouse informs me that the larva of *Myc. 4pust.* resembles that of *Megatomia undatum* ist irrig und beruht bestimmt auf einer Verwechslung, indem sie mit der Angabe, die er später von dieser letzten Larve macht, nach meiner Erfahrung nicht übereinstimmt. Er sagt von jener *Megatoma*-Larve nämlich: I have also observed that in a larva which I found under the bark of birch trees inhabited by *Megatoma undatum* and which I have no doubt was the Larva of that species, the extremity of the body is furnished with two bundles of hair, which it expands like a fan. — Die Larve, aus welcher ich den *Myc. 4pust.* unmittelbar zog, hat durchaus keine solche Haarbüschel, die wirklich den Dermestidenlarven eigenthümlich, denen sie nicht im entferntesten

gleich. Sie weicht übrigens auch von den beiden andern hier bemerkten Larven ab.

Die Larve von *Mycetophagus quadripustulatus* ist 8mm. lang, walzlich, etwas flachgedrückt, am Rücken braun, wie mit hornigen, glänzenden Schilden, welche an der Seite kantig begrenzt sind, bedeckt; diese sind sämmtlich auf der Vorderhälfte dunkler, auf der Hinterhälfte blässer, so dass die Larve quergestreift erscheint. Die Unterseite ist weichhäutig weiss. Der Kopf mit 2 weit vorgestreckten Fühlern in seiner Vorderhälfte, so wie das in 2 aufwärts gebogene Zacken ausgehende Afterende sind braunroth. Der erste Thoraxring ist so lang, wie breit, die nächsten 2 jedes um  $\frac{1}{3}$  schmaler, die folgenden 8 Hinterleibsringe weniger als halb so breit als der erste Thoraxring. Sämmtliche Ringel sind gürtelartig mit einzelnen auf der Rückenseite längeren, auf der Unterseite etwas schwächeren braunen Borsten besetzt. Die 6 ziemlich langen Beine mit spitzen Eudhacken sind blass. Die äusserst lebhaften Larven rennen sehr schnell in den Gängen hin und her, und ich bin nicht ganz gewiss, ob die Schwammmasse ihr zur Nahrung dient, denn die ich einzeln zur Verwandlung einsperrte, gingen zu Grunde, wenn sie nicht hinlänglich erwachsen waren und einige derselben verwandelten sich, augenscheinlich nothgedrungen, weit unter ihrer normalen Grösse.

Die wenigen vollständig ausgebildeten Puppen, die ich bei der Untersuchung des Schwammes schon auffand, waren etwas gekrümmt, 6mm. lang und lagen in einer Höhlung des Schwammes, nicht in so abgezonderter Kugel, wie die beiden andern, von der es auch möglich wäre, dass sie nicht das Werk ihrer Thätigkeit ist. Die Puppe ist spitz-eiförmig mit breit abgerundetem Vordertheil, während das spitze Afterende gleichfalls die 2 charakteristischen aufgekrümmten Hakenspitzen der Larve zeigt. Der Kopf ist auf die Brust herabgeneigt; die beiden Fühler sind am Rande des Rückenschildes bogig herabgekrümmt. Die Schenkel der 2 Paar Vorderbeine sind schief nach auswärts, die Schienen sodann wagrecht wieder gegen die Mitte gerichtet, die Tarsen gehen von da im rechten Winkel auf der Leibesmitte nach dem Hinterleib, wo das hinterste Beinpaar, welches in gleicher Stellung unter den Flügel-scheiden liegt, mit der Spitze bis zum 7. Ringel reicht.

Sie ist am Thorax und auf den Leibesringeln sowohl am Rücken wie am Bauche, dann die Beine an den Knien mit einzelstehenden langen Borsten besetzt. Die Entwicklung erfolgt nach 16 bis 20 Tagen.

### 3.

#### **Hormomyia Fischeri** n. sp.

Der junge eifrige Beobachter Herr Verpflegsbeamte Ludwig Fischer, den ich so oft schon bei interessanten Funden zu erwähnen Ge-

legenheit hatte, brachte mir aus dem Prater einen Auswuchs auf einem Riedgras, der bisher noch nicht beobachtet worden. An einem der untern Zwischenknoten von *Carex pilosa* L. findet sich an der Ansatzstelle der Blätter in der Blattbasis eine Anschwellung aus 2—3 länglichen spindelförmigen Kammern nebeneinander; und da in der daselbst verkümmerten Achse manchmal mehrere Blätter fast in gleicher Höhe solche Missbildungen tragen, so können allda im Umkreis des Stammes etwas schief 10—12 solche Kammern vorhanden sein.

Die Kammern haben einen Durchmesser von 1<sup>mm</sup>. und eine Länge von 5—6<sup>mm</sup>., sind spindelförmig und endigen nach oben mit einem feinen Kanal, durch welchen sich die Puppe bei der Entwicklung mit der Hälfte des Leibes nach aussen drängt. Die Made ist weiss, walzlich, nach rückwärts etwas verdickt, am Hinterende gleichmässig abgerundet, mit ziemlich eingeschnürten Ringeln. Die Puppe anfangs orange, mit dunklen Flügelscheiden, wird gegen die Entwicklung zu tiefbraun und namentlich die Flügelscheiden dunkelschwarz. Die Flügelscheiden,  $\frac{2}{5}$  der ganzen Puppenlänge, reichen bis zum 3. Hinterleibsringe, die mitten am Bauche nebeneinander herablaufenden Fusscheiden, deren äussere die längsten, so dass sie schwalbenschwanzartig ausgeschnitten erscheinen, reichen in  $\frac{3}{5}$  der ganzen Körperlänge bis zum 5. Hinterleibsring. Der Kopf ist konisch erhöht und trägt beiderseits hinter den Augen ein querabstehendes feines fädliches Zäpfchen. Der After ist breit abgestutzt. Die Hinterleibsringe sind ziemlich eingeschnürt. Die Fliege, die ich nach dem Entdecker der Galle benenne, ist durchaus dunkel, namentlich im Tode fast ganz schwarz, mit goldgelbem Toment an den Seiten des Hinterleibes. Rückenschild vorne etwas kapuzenartig über den Kopf vorgezogen, im Leben bräunlich mit 3 sehr breiten schwarzen Striemen, die beim Vertrocknen den ganzen Rücken so einnehmen, dass nur an den Schultern, an den Flügelwurzeln und am Hinterrücken etwas wenig von der helleren Färbung übrigbleibt. Hinterleib braunschwarz, an den Seiten mit lebhaft goldgelb schimmerndem Toment, das sich gegen den Bauch hinabzieht. Kopf schwarzbraun. Fühler 2+20gliedrig; die Geisselglieder kurz gestielt, an der Basis etwas eingedrückt mit untern kürzern und obern längern Wirtelborsten. Beine braun, im Tode ziemlich verdunkelt. Schenkel in gewisser Richtung in Folge einer zarten helleren Pubescenz messinggelb scheinend, die Metatarsen zart weisslich schimmernd. Flügel schwärzlich grau mit dichter, schwarzbrauner Behaarung. Das Basalstück der Cubitalader (die sogenannte kleine Querader von Löw und Winnertz) deutlich, aus der Mitte der Subcostalader entspringend. Die Cubitalader in der Flügelspitze selbst mündend, der Flügelrand daselbst etwas eingezogen, Postalader gegabelt, die untere Zinke steil abbiegend, die obere fast gerade zum Rand verlaufend. Schwinger lebhaft rostgelblich. Genitalien des ♂ zangenartig vorstehend,



die Klappen an der Basis dicker, die Legeröhre des ♀ mit vorstehenden schmalen Lamellen. Länge 4,5mm.

Von *H. juniperina* L. ist diese Art durch die Grösse, die vorne nicht abwärts gebogene Cubitalader und die dunkle Färbung des Hinterleibes verschieden. Auch hat *H. juniperina* keinen so weit kapuzenartig vorgezogenen Rückenschild. *H. elegans* ist gleichfalls viel kleiner, weit heller, namentlich die Flügel, und sind auch deren Hinterleibseinschnitte weiss.

Die aus Gräsern gezogenen Gallmücken, als: *Cecidomyia ripariae* Wtz. aus *Carex riparia*; *Hormomyia graminicola* aus *Poa nemoralis*; *Cecidomyia poae* aus *Poa trivialis*; *Lasioptera auricincta* sind sowohl dem Insekte nach, als der gänzlich verschiedenen Entwicklungsgeschichte wegen hier nicht weiter zu vergleichen.

## 4.

### Ueber einige heuer häufiger aufgetretene Insekten.

Obwohl das heurige Jahr für den Entomologen sich keineswegs als ein besonderes günstiges erwies, so sind doch im Gegensatze hiezu manche Insekten, namentlich landwirthschaftschädliche in ungeheurer Menge erschienen. So hat z. B. der Rapsglanzkäfer in Böhmen und Mähren so arg gehaust, wie schon lange nicht. Eine gleiche Klage ward jüngst hier über den Getreidekäfer *Anisoptia austriaca* um Grabaz geführt. Ich kann diese Beispiele mit einigen Insekten aus andern Abtheilungen vermehren. Im Garten Sr. k. H. des durchlauchtigsten Herrn Protector's unserer Gesellschaft war eine Reihe im Grunde gepflanzter *Iris germanica* L. von einer Blattwespenlarve so stark angetallen, dass nur das fleissigste Sammeln derselben die Pflanzen rettete. Ich fand dieselbe Larve auch im botanischen Universitätsgarten, wo auf einem freien Platze eine reiche Auswahl von *Iris*-Arten steht. Ich erhielt von diesen Pflanzen mehrere Mass dieser Larven, und trotzdem waren sie kaum zu erhalten und sahen arg zerfressen aus. Merkwürdig war jedoch die Vertheilung dieser Afterraupen auf den verschiedenen Schwerteln. Ich fand sie auf *I. germanica* L., *pumila* L., *pallida* Lam., *neglecta* Horn., *sambucina* L., *acuiloba* Ldb., *variegata* L., *florentina* L., *plicata* Lam., *Swertii* Lam., *squalens* L., *sordida* Wld., *junonia* S. K. Dagegen waren folgende zerstreut dazwischen gepflanzte Arten frei: *I. lutescens* Lam., *sibirica* L., *fragrans* Salsb., *furcata* M. B., *Pallasi* Fsch., *adusta* Rchb., *daeneensis* Boiss., *livida* Buth., *acuta* Wld., *aurea* Lk., *biglumis* Vhl., *sogdiana* Bge., *graminea* L., *longifolia* Sweet., *hungarica* Kit., *superba* Berg., *Güldenstaedtiana* M. B., *virginia* L., *Monnieri* Dc., *spuria* L., *humilis* M. B.

Wie man sieht, sind es durchaus nur die breitblättrigen Arten, die den Raupen zur Nahrung dienen, und keine einzige schmalblättrige, die sich alle unter den verschont gebliebenen finden, während die Verderber keinen Unterschied unter den fremden und den unserer Flora angehörigen Schwerteln machten. Die 3 anfangs genannten Pflanzen litten am meisten. Die Art, welcher die einfarbige graugrüne Raupe angehört, kann ich noch nicht angeben, da die gegenwärtig in der Erde befindlichen Raupen wahrscheinlich erst im nächsten Frühjahr erscheinen.

Kaltenbach zählt in seinen deutschen Phytophagen auf *Iris* eine von ihm benannte Wespe *Monophadnus iridis* auf. Die Folge muss erst lehren, ob es dieselbe Art ist.

Eine zweite Blattwespenart war gleichfalls in verheererender Menge im botanischen Garten auf einem Strauch von *Berberis emarginata*. Der Gärtner theilte mir mit, dass dieser Strauch in den ersten Tagen des Mai vollständig entlaubt worden sei, sich aber merkwürdigerweise darnach ganz erholt habe und wieder im schönsten Grün prange. Als ich den Strauch anfangs Juli besichtigte, schwärmte die Wespe *Hylotoma berberidis* zu Tausenden um denselben, bemüht, ihre Eier wieder abzulegen. Die kleinen ovalen Blättchen waren an der Unterseite in grosser Anzahl mit 2–3 Päckchen Eier besetzt, die von der Mutterwespe unter die Epidermis eingeschoben waren. Ein solches Häufchen enthielt 6 bis 11 längliche Eier, die neben- und voreinander geschichtet lagen. Nach beiläufig 14 Tagen waren die Räumchen schon wieder beim Frass, und der ganze Strauch in den ersten Tagen des August, wo die Raupen sich in die Erde zur Verpuppung begaben, total zerfressen. Gegenwärtig sind die Raupen im Zuchtglase sämmtlich schon verpuppt, was daselbst in walzlichen gesponnenen Tönnchen an der Oberfläche der Erde geschah\*).

Eine dritte Blattwespe war auf der Gruppe der Ampferarten zu bemerken: Eine kleine, gleichfalls grüne Larve durchlöchernte die zungenförmigen Blätter derselben siebartig so, dass sie fast wie Spitzengewebe erschienen, indem sie nur ein grossmaschiges Netzwerk zurückliessen. Auch hier war eine bedeutende Geschmacksverschiedenheit zu bemerken, da *Rumex graecus* Boiss., *Lapoda olympicus* Boiss., *sanguineus* L. und *crispus* L., beide letztere in mehreren Varietäten, *domesticus* Hhn., *stenophyllus* F. M., *palustris* L., *obtusifolius* L. *affinis* F. A. M. überaus stark; *Rumex Friesii* G. S., *longifolia* Klh., *chilensis* Mor., *Mülleri* Sh., *Gmelini* Turcz., *rupestris* L., *hamata* Trev., *Dieffenbachiana* Kotsch., *pulcher* L. nur in milderem Grade; dagegen *Rumex parviflorus* F. M. und eine unbestimmte Art gar nicht angegriffen waren. Leider war die Mehrzahl der Afterraupen schon zur Verwandlung in die Erde gegangen und ich fand nur ein paar Nachzügler, die in meinen Zuchtgläsern der Entwicklung harrten.

Auch diese Art dürfte schon in Kaltenbach's Phytophagen angedeutet als *Tenthredo?* unter den auf *Rumex* lebenden Arten sich finden, deren Zucht ihm nicht gelang. Ob es mir gelingt, das vollständige Thier zu erhalten, muss die Zukunft lehren.

In ungeheuer verheererender Zahl ist eben jetzt (Mitte September) die Kohlraupe *Pontia brassicae* in Wiens Umgebung und weiter in Nied.-Oest. auf allen Krautäckern zu finden. Ich habe sie bei einer Wanderung über einen Weg nach einem Nachbaracker betroffen, wo die Erde buchstäblich vollkommen von denselben bedeckt war.

\*) Der Strauch ist jetzt Anfangs September wieder vollkommen grün und kaum etwas von dieser zweimaligen Verwüstung an demselben sichtbar. Es ist diese Erscheinung in physiologischer Hinsicht wohl der Beachtung werth. Während andere Laubholzpflanzen, wenn sie durch Raupenfrass entblättert werden, und dadurch die für die nächste Wachstumsperiode vorbereiteten Knospen zur vorzeitigen Entwicklung gezwungen sind, stets ein alterirtes Aussehen zeigen, ist diess bei dieser Berberitze nicht nur keineswegs der Fall, sondern auch die Wiederbegrünung eine überaus rasche. Eine Eiche oder ein Obstbaum dürfte eine in demselben Jahre wiederholte Entlaubung kaum so ungefährdet ertragen. Es mag demnach in deren Vegetationscyclus ein wesentlicher Unterschied liegen, der auch schon in den denselben begrenzenden Knospen ausgedrückt zu sein scheint, indem den einen mit seitlichen abge- schlossenen Ersatzknospen jene centralen mit weit unbegrenzterer Entwicklung gegenüberstehen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Frauenfeld Georg Ritter von

Artikel/Article: [Zoologische Miscellen. XII. 775-784](#)